

„Feminismus war extrem unanständig“

Die Steirerin Eva Ursprung ist eine Pionierin der feministischen Kunst. In einer großen Ausstellung wird sie geehrt.

Die Karriere der Eva Ursprung beginnt mit einem Schnitt: „Ich war 16 oder 17 und hab' ein Video gemacht, in dem ich mich an der Rolle der Frau abgearbeitet habe. Es gibt so viele Erwartungen – wir sollen schön, zart und brav sein. Dabei ist mir der Kragen geplatzt und ich hab' als Protest meine Haare abrasiert.“ Dieses Video bildete nicht nur den Startschuss für eine einzigartige künstlerische Karriere, die zuletzt auch mit dem Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst belohnt wurde. Es ist auch der Startschuss für die aktuelle Ausstellung von Ursprung in der Halle für Kunst in Graz.

Eine Pionierin für die Kunst von Frauen

Denn Ursprung, 1959 in Köflach geboren, hat in vielerlei Bereichen Pionierinnen-Arbeit geleistet. Mit „Eva&Co.“ hat sie 1982 eine der ersten feministischen Kulturzeitschriften Europas ins Leben gerufen. „Damals kamen Frauen in der Kunst kaum vor. In Graz etwa war es uns nicht möglich, eine Galerie für eine Ausstellung zu finden, das hätte damals deren Ruf zerstört. Feminismus war extrem unanständig“, erinnert sie sich.

Also begann sie mit Mitstreiterinnen eigene Strukturen aufzubauen – etwa den Kunstverein W.A.S. Dieser Einsatz blieb international nicht unbemerkt: 1991 wurde sie Präsidentin der



Eva Ursprung im Blütenmeer (re.) und mit Kuratorin Caro Feistrizer in der Halle für Kunst

„International Association of Women in the Arts“, dem ersten europäischen Dachverband von Frauen in der bildenden Kunst.

Bei all der internationalen Arbeit blieb Ursprung aber der Steiermark stets verbunden, war hier etwa an der Gründung des ESC Medienkunstlabors und des Freien Ateliers Schaumbad beteiligt. Mit Veronika Dreier hat sie mit der „Superfrau“ eine Ikone des Feminismus geschaffen, die im Grazer Kulturjahr 2003 eine wichti-



ge Rolle spielte. Und auch historische Impulse setzte sie mit ihrer Arbeit – so brachte sie etwa oft übersehenen Widerstandskämpferinnen gegen das NS-Regime vor den Vorhang.

„Inzwischen sind Frauen in der Kunst salonfähig geworden, und es ist nicht mehr dringlich, eigene Medien zu kreieren“, sagt Ursprung: „Frauen-Netzwerke sind nach wie vor notwendig, um den ständig drohenden Rollback zu verhindern.“ Diesen Rollback – die

Rückkehr zu alten Zeiten, die nicht immer besser waren – kritisiert Ursprung auch bei Themen wie Umweltschutz oder Klimawandel. In der aktuellen Ausstellung in Graz beschäftigt sie sich mit dem Element Wasser und wie wichtig für unser Leben, aber auch bedroht es ist: „Vielleicht müssten wir so manche alten Werte und Vorstellungen im Wasser versenken, um etwas Neues und Positives zu schaffen“, sagt Ursprung.

Christoph Hartner

Foto: Christoph Hartner

Foto: Lena Baloch